**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 3 (1887)

**Heft:** 19

**Artikel:** Sechste Preis-Ausschreibung der Zentralkommission der

Gewerbemuseen Zürich und Winterthur

**Autor:** Pfister, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578004

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



eine in der Axe des einen Fenfters liegende Thur. Die beiden furgen Seiten bes Zimmers haben in der Mitte befindliche Thuren. Berlangt werden Zeichnungen der vier Umfassungswände, des Plafond sowie ein Grundriß mit Einzeichnung des Mobiliars, im Maßstab von 1:20.
Für die beiden besten Arbeiten sind Preise im Ge-

sammtbetrag von Fr. 250 ausgesetzt.

#### 2. Für Modelleure.

Eine liegende Konfole für Fapence beftimmt, 35 cm breit im Styl ber italienischen Renaiffance.

Berlangt wird das Modell in natürlicher Größe. Für die beiden beften Arbeiten find Preise im Gesammtbetrag von Fr. 120 ausgesett.

Eine filberne Fruchtschale. Sohe berfelben 23 cm. Berlangt wird das Modell in wirklicher Größe. Preise für die beiden beften Arbeiten im Gesammtbetrag von Fr. 240.

# 6. Für Graveure.

Gin Siegelmappen, für einen Runftverein beftimmt.

Größe des Siegels 5 cm Durchmeffer.

Berlangt wird eine Zeichnung in doppelter natürlicher Große. Breife für die beiden beften Arbeiten im Gefammtbetrag von Fr. 80.

Gine Albumdece in getriebenem und zifelirtem Leber. Größe 37/25 cm.

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

Berlangt wird die wirkliche Ausführung. Preise für die beiben beften Arbeiten im Gesammtbetrag von Fr. 200.

Die Jury besteht aus den Herren: Architekt E. Jung, Präsident der Zentralkommission; Professor Lasius, Zürich; Stadtrath Bestalozzi, Zürich; H. Wildermuth, Lehrer an der Aunstgewerbeschule des kanton. Technikums; Architekt Albert Müller, Direktor des Gewerbemuseums Zürich; Architekt Alb. Pfister, Direktor des Gewerbemuseums Wintersthur.

Bei der Beurtheilung wird bei charafteristischer und zwecknäßiger Behandlung des Materials besonders auf einfache und schöne Verhältnisse das Hauptaugenmert gerichtet.

Sofern nicht wirklich preiswurdige Arbeiten eingeliefert werden, ift die Jury nicht gehalten, die ausgesetzten Breije

gur Bertheilung zu bringen.

Die Arbeiten sind, mit Motto versehen, bis zum 1. November 1887 an das Gewerbemuseum Zürich einzusenden. Ein beigelegtes versiegeltes Couvert mit demselben Motto soll den Namen und Wohnort des Autors enthalten.

Die prämirten Arbeiten bleiben Eigenthum der Zentralkommission, mit Ausnahme der wirklich ausgeführten Objekte, welche nach Bunsch zu dem vom Verfasser anzugebenden verbindlichen Verkaufspreiserworben werden können. Die Jury behält sich das Recht vor, von den Autoren den Beweis zu verlangen, daß dieselben die Arbeiten wirklich selbst angefertigt haben. Ebenso kann sie nach Gutdünken die Zeichnungen im "Schweizerischen Gewerbeblatt" publiziren lassen.

Winterthur, im Juli 1887.

Namens ber Zentralfommiffion: Der Attuar: Alb. Pfifter, Direttor bes Gewerbemuseums Winterthur.

# Sgraffito-Deforationen.

Wie bei ben Maltechniten, so ift auch hier die Schaffung eines haltbaren Zeichengrundes erfte Bedingung für die Dauer der Zeichnung, welche befanntlich durch Auskragen (italienisch: sgraffiare) von Linien einer dunkel verputten

aber hell überftrichenen Wandfläche entsteht.

Die Borschriften für die Ausführung des Sgraffitogrundes weichen in manchen Stücken von einander ab. Am sicherften geht man noch immer, wenn man sich an die von Gottfr. Semper durch Bersuche bewährten Borschriften hält, welche durch die gute Erhaltung der von ihm am Polytechnikum zu Zürich\*) ausgeführten Sgraffiti die Solidität der Herstellungsweise bezeugen. Der nach dieser Borschrift bereitete Bewurf erreicht nach Semper eine glaszartige Härte, er blättert nicht ab, bekommt keine Risse, trotzieder Witterung und übertrifft selbst den Zementmörtel an Dauer und Festigkeit — Sigenschaften, die vermuthlich zum Theil auf die Scharfkantigkeit der beigemischten gestoßenen Steinkohlenschlacken zurückzuführen sind.

Man berappt die Mauer wie gewöhnlich, kann aber, um mehr Festigkeit zu geben, schon 10 Prozent grobgestoßene Steinkohlenschlacken dem auf herkömmliche Weise mit grobem Kies bereiteten Sprihmörtel hinzufügen; nach dem "Anziehen" dieses Untergrundes folgt der erste Auftrag, be-

ftehend aus folgender Mifchung:

5 Theile pulverifirten Betterkalks (langfam unter Sand abgelofcht);

6 Theile schwarzen, scharfen Flußsandes (oder rein gewaschenen Grubensandes),

2 Theile grobgeftoßener Steinkohlenschlacken (bis zu Schrottgröße).

\*) Bergleiche die Abbildung auf Seite 68 Bb. I der "Muftr. schweiger. Handwerkerztg.".

Dieser Auftrag, welcher so did sein soll, daß er alle Unebenheiten des Untergrundes bedeckt und ausgleicht, wird mit dem Streichbrett glatt geebnet und festgedrückt. Wenn diese- Auftrag erst halb angezogen hat und noch feucht ift, folgt der zweite Auftrag, etwa ebenso die, von folgender Zusammensetzung:

4 Theile pulverifirten (unter Sand langfam abge=

löschten) Ralfs,

3 Theile schwarzen Sandes,

4 Theile Schlacken (zu feinem Sand zerftogen),

1 Theil Holztohlenftaubes.

Um den schwarzen Ton noch mehr zu vertiefen, ift eine mäßige Beimischung von Frankfurterschwarz gestattet, da diese Beimischung aber der Festigkeit des Mörtels nicht gerade förderlich ist, so ist dieselbe mit Vorsicht in Answendung zu bringen, was auch schon vom Holzkohlenstaub gilt. Auf diese Schicht wird fest angedrückt und wohl gesebnet, worauf, noch ehe sie trocknet, die dünnere dritte Schichte aufgetragen wird, bestehend aus durchweg seingessiebten Materialien:

31/4 Theile Ralk,

2 Theile Sand,

4 Theile Schlacken,

1 Theil Holzkohlenstaub,

1/8 Theil Frankfurter Staub (Rug).

Alles ift durch ein Haarfieb durchzusieben. Bum Abglätten der Fläche nimmt man die gleiche Mifchung, aber statt der zwei Theile Sand nur einen Theil. Aehnlich wie Frankfurterschwarz können auch andere, aber nur foge= nannte falfechte Farben verwendet werden, wenn man dem Grund einen anderen als einen schwarzgrauen Ton geben will, alfo Erde und Mineralfarben; die wegen der Roften allerdings weniger in Betracht fommenden Metallfarben, beren Bermendung zuläffig mare, find Cobaltblau, Cobalt= grun, grunes Chromoryd, Chromroth - ihre chemische Reinheit vorausgesett. Die ftart faugenden Farben, wie 3. B. Umbra oder Englischroth müssen sehr wässerig angemacht werden, wenn fie nicht von schablichem Ginflug auf die Festigfeit sein sollen; Umbra fann auch durch rothes Ziegelmehl erfett werben, welches in Berbindung mit Schwarz einen ähnlichen braunen Grundton ergibt.

Es wird nicht überflüssig sein, zu bemerken, daß auch die Aufeinandersolge der Operationen bei dem Mischen obiger Waterialien nicht gleichgiltig ist; die Reihensolge der Aufzählung, die eigentlich stets mit Basser (und zwar möglichstreinem Regen- oder Fluß-, weniger gut Brunnenwasser) zu beginnen hat, ist auch maßgebend für die Aufeinandersolge

der Mischungs Dperationen.

Noch ehe die nun sorgfältig abgeplattete Fläche trocken ift, folgt zulet ein dreimaliger Anftrich mit Kalkmilch gerade die genug, um den schwarzen Grund vollständig zu decken. Um das grelle Beiß des Kalkanstriches zu vermeiden, kann man etwas Erdsarbe zusetzen, doch entstehen bei diesem Mittel leicht Flecken. Semper hat deshalb schon bei der Zürcher Sternwarte die dämpfende Birkung dadurch zu erreichen gesucht, daß er nach der Erhärtung das Ganze mit in Lauge aufgelöstem Asphalt bestreichen ließ. "Dieser setzt sich in die Poren und gibt dem Ganzen einen klaren, durchsichtigen Ton, der sich nach Belieben stimmen läßt".

Die weiteren Operationen lassen sich kurz zusammenfassen. Gleich nach bem britten Kalkmilchanstrich wird ber Karton mit Kohlenstaub auf die Fläche übergepaust und nun wird die Zeichnung mit stählernen Spateln und Sticheln so tief eingekratzt, daß der dunkle Grund zum Vorschein kommt. Da diese Arbeit nach dem Trocknen des Verputzes wesentlich schwerer ist und außerdem die Festigkeit des schon halb erhärteten Verputzes dadurch sehr gelockert wird, so